

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

17.10.1894 (No. 285)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Oktober.

N<sup>o</sup> 285.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

In der gestrigen Nummer ds. Bl. wurde eine Meldung aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete wiedergegeben, der zufolge Hendrik Witbooi nach seinen wiederholten Niederlagen sich der deutschen Schutzherrschaft bedingungslos unterworfen hat. Die Meldung ist amtlich, sie rührt vom Major Leutwein her und ist aus der Anfechtung Witboois vom 14. September datirt. Die Anfechtungen, die gemacht wurden, um den Widerstand Witboois zu brechen, sind also endlich von einem vollen Erfolge belohnt worden. Die Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Hendrik Witbooi haben fast 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre gedauert. Anfang 1893 begab sich der damalige zeitweilige Landeshauptmann v. François nach Hornkranz, um Hendrik Witbooi zu eröffnen, daß seine Viehräuberien jetzt ein Ende haben müßten, und ihn zur Anerkennung der Schutzherrschaft zu bewegen. Der Häuptling erbat sich Ueberlegungszeit, benutzte sie aber nur, um Munition und Waffen von englischen Händlern zu kaufen und unter den Eingeborenen Bundesgenossen gegen die Deutschen zu suchen. In Rehoboth fand eine große Versammlung der Führer der Hereros, Bastards und Witboois statt, in der über den Aufstand berathen wurde. Herr v. François, der vergeblich Witbooi zur Antwort aufgefordert hatte, mußte nun zu schnellem Handeln schreiten und überfiel die Befestigung von Hornkranz. Es gelang Witbooi jedoch zu entkommen, und er begann von da ab einen durch das Gelände begünstigten Guerillakrieg, der an die Leistungen der Schutztruppe die größten Anforderungen stellte. Hendrik Witbooi suchte jeden größeren Zusammenstoß zu vermeiden, da er die Ueberlegenheit der Deutschen im Gesichts wiederholt erfahren hatte, und so zog der Krieg sich hin nicht ohne Schädigung der Ansehnlichkeit, da u. a. Wagenzüge geplündert und die Viehstation des Landwirths Herrmann zerstört wurde. Allmählich kamen Verstärkungen der Truppe und Ende Nov. 1893 sandte die Reichsregierung den Major Leutwein nach Südwestafrika, um über die Lage zu berichten und später den Posten als Landeshauptmann zu übernehmen. Seine Bemühungen, friedlich den Streit beizulegen, waren erfolglos, trotzdem er sich persönlich zu Hendrik Witbooi begab und auch einen längeren Briefwechsel führte. Noch einmal gewährte er dem Häuptling eine zweimonatliche Bedenkzeit bis zum 1. August, wogegen es ihm zweifelhaft erschien, ob Hendrik den Waffenstillstand einhalten und sich später unterwerfen würde. Der Zweifel war gerechtfertigt und am 27. August mußte die Schutztruppe das Lager Witboois bei Nauklust erstürmen, wobei sie schwerliche Verluste erlitt. Die Verfolgung wurde nach Süden fortgesetzt unter kleineren Geschehnissen, die jetzt endlich den Häuptling zur Unterwerfung gezwungen haben. Hoffentlich ist mit der Unterwerfung Hendrik Witboois die Zeit der Kämpfe für unsere südwestafrikanischen Schutzgebiete abgeschlossen und die friedliche Erschließung und Ausbeutung des vielversprechenden Landes kann beginnen.

### Deutschland.

\* Berlin, 15. Okt. Seine Majestät der Kaiser verweilt heute zum Besuche Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen in Darmstadt und wird morgen die Rückreise nach Berlin antreten, wo der erlauchte Monarch am Tage darauf der feierlichen Nagelung und Weihe der für die vierten Bataillone bestimmten Fahnen beiwohnen wird.

— Aus Schwerin wird gemeldet, daß Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Anastasia gestern zum Winteraufenthalt nach Südrussland abgereist ist und sich zunächst nach Paris begeben hat.

— Am 11. dieses Monats verstarb zu Stuttgart der Königlich württembergische Generallieutenant a. D. Paul Friedrich v. Triebig.

— In Bochum fand gestern eine Festversammlung der Angestellten des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation statt. Man verband mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Gußstahlfabrik und des 40jährigen Jubiläums des Bochumer Vereins das 40jährige, 30jährige oder 25jährige Jubiläum von 298 Beamten, Meistern und Arbeitern. Die Versammlung richtete an Seine Majestät den Kaiser ein Guldigungs-telegramm, auf welches zu Händen des Geh. Kommerzienrathes Baare das nachfolgende Kaiserliche Antwort-telegramm eingegangen ist: „Ich spreche den Jubilaren meine Anerkennung darüber aus, daß dieselben auf eine so lange Arbeitszeit an einer und derselben Stelle zurückblicken können, und danke für die mir zum Ausdruck gebrachten Gefinnungen.“

— Ueber die Rangstellung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen in der deutschen Marine geht der „Königlichen Zeitung“ folgende Mittheilung zu, für deren Richtigkeit man natürlich die Verantwortung dem königlichen Blatte überlassen muß: In interessirten Kreisen hat man sich schon häufig gewundert, daß Prinz Heinrich noch immer den Rang eines Kapitäns zur See bekleidet (was der Stellung eines Obersten im Landheer gleichkommt) und noch nicht zum Admiral befördert worden ist. Wie nun von unterrichteter Seite erklärt wird, entspricht dies Verbleiben in der Kapitänsgang den persönlichen Wünschen des Prinzen, der, durch und durch Seemann, sich als Führer eines Schiffes mehr in Verührung mit seinen Leuten fühlt, als es ihm als Admiral und Kommandeur eines Geschwaders möglich wäre.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ kann erklären, daß der Berliner Brief der Wiener „Politischen Korrespondenz“ vom 11. d. M. über Maßregeln gegen die Umsturzparteien, in welchem eine schärfere Handhabung des im Strafgesetzbuch vorgesehenen Unfugspargraphen empfohlen wurde, ebensowenig halbamtlich ist, als der am 4. Juli d. J. erschienene Brief derselben Korrespondenz über die angeblich dem Erlischen entgegengesetzte sozialistische Krankheit, dessen Ausführungen die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bereits am 7. Juli d. J. entschieden zurückgewiesen hat. Wir haben den hier erwähnten Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz“ unerwähnt gelassen, da gegründeter Anlaß zum Zweifel daran vorlag, daß die Ausführungen des Artikelschreibers etwas anderes als eine Privatmeinung darstellten. Es mag daher nur nachträglich noch bemerkt werden, daß der Vorschlag der „Polit. Korr.“ sich auf ein neulich ergangenes Urtheil des Reichsgerichts stütze, das den Unfugspargraphen auch auf solche Handlungen zur Anwendung bringen will, die, ohne die äußere Ruhe zu stören, „das Publikum, d. h. eine unbestimmte Mehrheit von Personen, psychisch beunruhigen und belästigen“ und dadurch, wie das Reichsgericht annimmt, die öffentliche Ordnung verletzen. Das Urtheil des Reichsgerichts ist in einem erheblichen Theile der Presse beanstandet worden, indem man eine so weitgehende Auslegung des Unfugspargraphen für bedenklich erachtete.

— Der „Berl. Bör.-Kour.“ meldet, das Ergebnis der Beratungen, welche die Börsen-Exequete-Kommission behufs Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Börsenfeuer gepflogen hat, werde demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

— In den „Hamb. Nachr.“ war der Vorwurf erhoben worden, daß die deutsche Reichsregierung sich gegenüber der Einstellung der portugiesischen Zinszahlungen zu unthätig verhalten habe. Gegenüber diesem Vorwurfe erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, als die Zahlungsunfähigkeit Portugals erkannt wurde, habe der deutsche Gesandte in Lissabon sofort Schritte gethan, um die Interessen der deutschen Gläubiger nachdrücklich zu wahren. Lange sei er in seinem Vorgehen der einzige Vertreter der Mächte gewesen. Erst als es ihm gelang, etwas zu erreichen, that auch die französische Regierung Schritte. Der deutschen Intervention ist es zu verdanken, daß der portugiesische Plan, nur ein Viertel der Zinsen zu zahlen, scheiterte. Das deutsche auswärtige Amt ist in seinen Maßnahmen bis an diejenige Grenze gegangen, deren Ueberschreiten die „Hamb. Nachr.“ selbst perhorresziren, denn Zwangsmaßnahmen waren auch von den „Hamb. Nachr.“ nicht angerathen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fordert zum Schluß ihres Artikels das Hamburger Blatt auf, doch anzugeben, durch welche Mittel etwa Portugal zur Erfüllung seiner Pflichten hätte angehalten werden sollen.

— Berlin, 15. Okt. Die Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages wissen über angebliche Schwierigkeiten zu berichten, welche die russische Regierung der Ausnutzung der Bestimmungen des Handelsvertrages von deutscher Seite zu bereiten suche. So wird u. a. behauptet, daß in Rußland das nichtdeutsche Ausland und speziell die Amerikaner bevorzugt würden. Dem gegenüber ist festzustellen, daß die russische Regierung für ihre geplanten Bauten und ganz speziell für den Bau der großen Sibirischen Eisenbahn, der ihr besonders am Herzen liegt und den sie mit aller Energie fördert und betreibt, bemüht ist, sich ohne Unterschied der Nation Material für Konstruktion und Betrieb zu beschaffen. Die großen in Rußland bestehenden Werke, so angepannt sie auch arbeiten, reichen für diesen Zweck nicht aus und es würde sicherlich gern gesehen werden, wenn die Zahl derselben eventuell auch durch das Ausland vermehrt würde. Man versichert, daß die russische Regierung jederzeit bereit ist, die Vorschläge eingehend zu prüfen, welche ihr für die Gründung derartiger

Establishments gemacht werden, und daß, wenn sich auch die Regierung, wie übrigens selbstverständlich ist, vorbehält, die Angebote vorzugsweise zu berücksichtigen, welche für sie besonders günstige Bedingungen enthalten (ein solcher Fall dürfte kürzlich bezüglich einer amerikanischen Firma vorgelegen haben), die Deutschen jedenfalls bestimmt darauf rechnen können, daß sie hierbei in keiner Weise schlechter gestellt werden würden, als irgend welche sonst in Betracht kommenden Ausländer.

Weimar, 15. Okt. Der frühere Chef der Finanzabtheilung des Ministeriums, Geheimrath Bollert, ist gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Okt. Morgen nimmt das österreichische Abgeordnetenhause seine Verhandlungen wieder auf und die Fraktionen haben Beratungen abgehalten, um zu der parlamentarischen Situation Stellung zu nehmen. Für die Deutschliberalen steht in erster Linie die vielbesprochene Errichtung eines slowenischen Gymnasiums in Lilla, deren Ankündigung lebhafteste Erregung unter den Deutschliberalen hervorgerufen hat. Die deutsch-böhmischen Vertrauensmänner haben in ihrer gestern in Prag abgehaltenen Versammlung sich mit der Angelegenheit, obgleich sie die böhmischen Verhältnisse doch nicht berührt, aus allgemein politischen Gründen beschäftigt; alle deutsch-böhmischen Abgeordneten wurden beauftragt, gegen das slowenische Gymnasium in Lilla zu stimmen. Voraussichtlich werden die Deutschliberalen in der Frage einig vorgehen und die Forderung für das Gymnasium ablehnen, ohne daß jedoch darüber die Koalition der drei großen Parteien im Abgeordnetenhause in die Brüche geht. In der heute abgehaltenen Fraktionsitzung der Vereinigten Linken, an der sich auch die Minister Blener und Wurmbbrand beteiligten, kam allseitig der Gedanke zum Ausdruck, daß angesichts der schwebenden wichtigen Fragen der Wahl- und Steuerreform, in denen der Linken eine maßgebende Stellung zugewiesen wäre, es nicht angezeigt sei, wegen einer minder wichtigen Angelegenheit die Koalition zu verlassen.

### Frankreich.

Paris, 15. Okt. In der herannahenden Tagung der französischen Kammern wird es voraussichtlich an heftigen Kämpfen zwischen den gemäßigten Republikanern und den Radikalen nicht fehlen. Die letzteren kündigen schon heute dem Präsidenten der Republik und der Regierung die Fehde an. In St. Mandé hielt der Führer der Radikalen, Goblet, gestern eine Programmrede, in der er die gemäßigten Republikaner und die Radikalen, vor allem aber das jetzige Ministerium und den Präsidenten der Republik, Casimir-Perier, rücksichtslos angriff. Goblet verkündigte sodann ein festes Einvernehmen zwischen den Radikalen und Sozialisten und trank auf die Ziele der radikal-sozialistischen Politik. Die Regierung weiß jetzt also genau, woran sie mit den Radikalen ist. Auf der einen Seite machen die Radikalen der Regierung den Vorwurf, daß sie zu weit rechts stehe, und auf der anderen Seite machen sie selbst es ihr unmöglich, nach links hin mehr Fühlung zu suchen. — Die Reise des serbischen Königs Alexander nach Pest und Berlin beschäftigt auch Pariser Blätter. In einem Artikel über die Reise des serbischen Königs sagt der „Temps“: „Der junge Souverän, welcher die Tradition einer seit der Abdankung des Königs Milan aufgegebenen Politik wieder aufgenommen habe, könne in beiden Hauptstädten eines warmen Empfanges sicher sein. Die Politik allein habe König Alexander wohl nicht zur Reise nach Berlin bestimmt; es scheine, daß der junge König von der Persönlichkeit des Deutschen Kaisers angezogen werde und diesen thätigen, kühnen, glänzenden und willensstarken Herrscher zum Vorbilde genommen habe.“ In einem französischen Blatte gewiß eine bemerkenswerthe Aeußerung über den Deutschen Kaiser. — In den verfloffenen neun Monaten dieses Jahres betrug der Werth der gesammten Einfuhr 3 138 600 000 Francs gegen 2 804 550 000 Francs des Jahres 1893. Der Werth der Ausfuhr betrug 2 319 384 000 Francs gegen 2 435 396 000 Francs des Jahres 1893.

### Belgien.

Brüssel, 15. Okt. Das Gesamtergebnis der gestrigen Wahlen zum Senat und zur Kammer stellt sich als eine unzweifelhafte Niederlage des gemäßigten Liberalismus heraus. Indessen dürften die Radikalen ihres Sieges nicht recht froh werden, denn die bezeichnendste Erscheinung der belgischen Wahlen sind die über alle Erwartung großen Erfolge der sozialistischen Partei. So lange das Censussystem in Kraft war, das bei einer Gesamtbevölkerung von mehr als sechs Millionen Seelen nur 130 000 Staatsbürgern das aktive Wahlrecht zuerkannte,



hatten — ganz wie bisher in England — zwei große bürgerliche Parteien, die Liberalen und die Merikalen, in ziemlich regelmäßigem Turnus in der Herrschaft einander abgelöst. Mit dem Inkrafttreten des neuen Wahlgesetzes, das die Forderung der extremen Linken nach Einführung des allgemeinen Wahlrechts nahezu verwirklicht und die Zahl der wahlfähigen Staatsangehörigen auf 1 370 000 gebracht, also etwa verdreifacht hat, ist nun als dritte Mitbewerberin im Kampfe um den politischen Machtbesitz sofort auch die sozialistische Arbeiterpartei auf dem Plane erschienen. Sie hat unter den industriellen Arbeitern zwar längst schon einen zahlreichen, mehr oder minder gut organisierten Anhang besessen, von einer Einflusnahme auf die politischen Wahlen war sie bisher jedoch ausgeschlossen. Dieses Verhältnis ändert sich nun infolge der gestrigen Wahlen. Amtlich bekannt ist die Wahl von 33 Merikalen, 8 Liberalen und 19 sozialistischen Abgeordneten, 18 Merikalen und 8 Liberalen Senatoren; Stichwahl findet statt in Thun, Tonges und Guy zwischen Liberalen und Merikalen, in Soignies zwischen Merikalen und Sozialisten. Daß der Sozialismus vor allem den Liberalen gefährlich werden würde, war vorauszusehen; denn die liberalen Mandate wurden zumeist von den städtischen Wählerschaften vergeben, in den größeren Städten und industriellen Centren macht sich aber auch der sozialdemokratische Wettbewerb fast ausschließlich geltend; die ländlichen Kreise, zumal die vlmischen, in denen die Hochburgen des Merikalismus sich befinden, sind der Sozialdemokratie begreiflicher Weise viel schwerer zugänglich.

#### Rußland.

St. Petersburg, 15. Okt. Dem Vernehmen nach ist die Abreise Seiner Majestät des Kaisers von Livadia nach Korfu für den 24. Oktober in Aussicht genommen. Der Gar wird den Seeweg einschlagen und die Ueberfahrt bis zum Piräus auf dem Dampfer „Dren“ zurücklegen, dort aber sich auf seine Yacht „Polarstern“ begeben. Auf der Insel Korfu ist die königliche Villa „Mon Repos“ für den hohen Gast hergerichtet. Der russische General à la suite des Caren Graf Benckendorff ist heute in Korfu angekommen, um an den Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers theilzunehmen.

#### Bulgarien.

Sofia, 15. Okt. Das Entlassungsgesuch des Handelsministers Tontschew ist angenommen und mit der Vertretung des ausscheidenden Ministers einstweilen Geschloß beauftragt worden. Tontschew's Rücktritt steht bekanntlich mit dem Ausfalle der letzten Wahlen zur Sobranje im Zusammenhang.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

Bei der Postafel, welche gestern, den 15. Oktober, im Großherzoglichen Schlosse zu Mannheim stattfand, hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen Trinkspruch auf die Stadt Mannheim ausgebracht; die Rede, mit welcher Seine Königliche Hoheit diesen Trinkspruch einleitete, hatte im Wesentlichen folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ich erhebe mein Glas, um auf das Wohl der Stadt Mannheim zu trinken. Zudem ich dies unternehme, meine Herren, gedenke ich der Dankbarkeit, welche die Stadt Mannheim in so erhebender Weise kundgegeben hat, eine hohe Tugend, die noch höher anzuschlagen ist, wenn sie von solcher Gesinnung getragen, einen solchen Ausdruck empfängt, wie denjenigen, den die Stadt Mannheim gefunden hat, indem sie dem Anbeken Kaiser Wilhelm's I. ein so schönes Denkmal errichtete. Dieses Gefühl der Dankbarkeit ist auf viele Generationen hinaus ein Vorbild, das hoffentlich seine gute Wirkung auf die Zukunft ausüben wird; ich bin dessen vollkommen überzeugt und wir können der Stadt Mannheim dankbar sein, daß sie dieses Vorbild gegeben hat. Dieser Dankbarkeit schließen wir uns, die Großherzogin und ich und mein ganzes Haus von ganzem Herzen an. Ist doch hier ein Tochterherz tief bewegt von der großen Liebe, welche dem Vater erwiesen wird noch im Grabe, und diese Dankbarkeit empfinde auch ich im Gedächtniß an die Vergangenheit, die in mir so werthe Erinnerungen erweckt, wenn ich daran zurückdenke.

Ich habe noch eine höhere Pflicht zu erfüllen, um unsern Dank auszudrücken für Alles, was Sie uns an Freundlichkeit, an Entgegenkommen erwiesen, für die Fürsorge, die Sie uns gewidmet haben in den Tagen, die wir bei Ihnen zubrachten. An diese Dankbarkeit schließt sich der warme Wunsch, daß das Gedeihen der Handelsstadt Mannheim ein stetiges sein möge, wie sie bisher an Kraft und Bedeutung zugenommen hat. Sie wissen, meine Herren, daß schon seit Jahren ich mit inniger Theilnahme Alles verfolgte, was die Interessen dieser wichtigen Stadt betrifft. Ich brauche daher wohl nicht zu versichern, daß es beim Alten bleiben wird und daß wir Alles aufbieten werden, — ich sage wir, die Regierung wird Alles aufbieten — den Bedürfnissen der Stadt und dadurch den Interessen des Landes gerecht zu werden. Möge uns Alles gelingen! Hier handelt es sich um festes Zusammenwirken, um das zu erreichen, was, wie ich wünsche und hoffe, beiträgt zur Erhaltung der Größe, der Bedeutung dieser wichtigen Stadt.

Mit diesem Wunsche, meine Herren, rufe ich aus — und, obgleich Sie Alle der Stadt Mannheim angehören, werden Sie doch gern einstimmen, wenn ich auf Ihre Vaterstadt ein dreifaches Hoch ausbringe — die Stadt Mannheim lebe hoch! hoch! hoch!

(Im Foyer des Großherzoglichen Hoftheaters) wird Herr Pianist Eduard Reuß morgen Abend eine Reihe Beethoven'scher Kompositionen zum Vortrag bringen, darunter die „Mondschein-Sonate“ (Cis-moll), die „Sonata appassionata“ (F-moll) und das selten gespielte „Rondo capriccioso“. Herr Reuß, dessen hervorragendes Spiel den Karlsruher Musikfreunden zu bekannt ist, als daß es einer besonderen Empfehlung bedürfte, hat sich namentlich auch als ein ausgezeichneter Beethoven-Interpret erwiesen; man braucht in dieser Beziehung nur daran zu erinnern, wie mustergiltig er im Verein mit Herrn Bajic die Kreuzer-Sonate wiedergegeben hat. Ein Besuch dieses Beethoven-Abends verspricht somit einen vollen Kunstgenuss.

(Jubiläum.) Am vergangenen Samstag um 12 Uhr Mittags erschien eine größere Abordnung, mit den Herren Geh. Hofrath Ballrath, Oberschulrath Weggoldt, Stadtschulrath Specht und Seminarlehrer Leug an der Spitze, bei Herrn Direktor Maul, um demselben zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum herzliche Glückwünsche darzubringen. Herr Kabus-Mannheim überreichte hierbei im Auftrage der Oberbairischen Turnlehrerschaft eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse mit über 1500 Unterschriften früherer Schüler und Verehrer, wunter auch die holländischen Minister der Kolonien und der Marine, des Gelehrten, sowie ein Chaiselongue. Auch die badischen Turnlehrervereine brachten hierbei ihre Glückwünsche dar. Um 1/2 9 Uhr Abends begann im kleinen Festhallsaal, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, die öffentliche Feier mit der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Festkomittees, Herrn Stäblin, welcher dem Festredner, Herrn Prof. Dr. Sidinger-Bruchsal, das Wort ertheilte. Dieser entwarf in trefflicher Rede ein Bild der turnerischen Verhältnisse Badens im Jahre 1869 und wies hierauf nach, welche ungeheuren Fortschritt die jetzigen Verhältnisse bedeuten. An anderer Stelle brachten wir schon einen Rückblick auf das reiche Leben und Wirken des Jubilars, das der Redner in warmen Worten der Versammlung schilderte. Hierauf sprach Herr Oberschulrath Weggoldt, hervorhebend, daß der Jubilär die volle Unterstützung und das Vertrauen der vorgelegten Behörden genossen habe und daß es das Verdienst der Regierung sei, mit richtigem Blick Herrn Direktor Maul an die Spitze des badischen Turnwesens gestellt zu haben, sein Hoch galt Seine Königlichen Hoheit unserm Großherzog. Herr Stadtschulrath Specht gedachte der Familie des Geehrten, deren trauter Kreis demselben seine Arbeitsfreudigkeit und Nützlichkeit bewahrte. Die nun folgenden Ansprachen der Delegierten waren mit Rücksicht auf deren große Zahl meist kurz gehalten. Es sprachen namens der Holländer Herr Häbler hier, zugleich einen mächtigen Vorberkeitsmann mit lobbarer Widmungsklasse in den holländischen Farben überreichend, Herr Feld als Obmann der badischen Volksschullehrer, Herr Käuber-Strasbourg für die elksässischen Turnlehrer, hierbei eine Polal und einige Plakaten des edelsten elksässischen Weines überreichend. Letztere waren ein mit poetischer Widmung in elksässer Dialekt dargebrachtes Geschenk eines früheren eingeborenen Gegners des deutschen Schulturnens. Herr Nishag-Strasbourg, Kreisvertreter des X. Deutschen Turnkreises, verlas die Namen der telegraphisch Glückwünschenden etwa 80 Turnvereine. Hier kam bemerkt, daß Post und Telegraph über 200 Glückwünsche überbrachten, darunter auch von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog. Herr Prof. Kehler-Stuttgart überbrachte die Grüße der Schwaben, Herr Bächli diejenigen der Schweizer, hierbei einen Chronometer überreichend. Die Herren Schaffer und Weiß, Vorkände der Turngesellschaft bzw. Turngemeinde, überreichten einen Vorberkeitsmann silbernen Vorberkeitsmann; auch der Männerturnverein gratulirte dem Jubilär. Den Beschluß machte Herr Dr. Singer-Baden und stud. forest Helbing namens der akademisch gebildeten Turnlehrer bzw. der hiesigen Akademischen Turnvereinigungen. Herr Direktor Maul dankte in längerer, oft launiger Rede für die ihm fast erdrückenden Beweise des ihm entgegengebrachten Wohlwollens, hierbei dankbar aller Derer gedenkend, die ihn werthtätig unterstützten. Herr Geh. Rath Ballrath führte aus, daß wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt seien, die man für das Schulturnen hegen müsse, so seien hieran Verhältnisse schuld, die sich noch nicht beseitigen lassen. Das Turnen sei ihm nicht fremd, habe er im Jahr 1848 demselben doch auch eifrig obgelegen. Herr Seminarlehrer Leug toastete auf die Nachbarschaft der beiden Lehramtsstellen. Den Beschluß machte Herr Steinmetz, welcher ein selbstverfaßtes Gedicht auf Herrn Direktor Maul vortrug. Die Pausen zwischen den einzelnen Reden wurden vom Karlsruher Lehrergesangsverein und einer Abtheilung der Böttger'schen Kapelle auf's beste ausgefüllt. Namentlich machten sich die Herren Hahner und Koll als Solisten um das Gelingen des gesanglichen Theiles des Abends verdient. Herrn Direktor Maul hat die Feier wohl bewiesen, daß sein Wirken nicht vergebens war und seine Schüler bestrebt sind, auf dem beschränkten Wege zielbewußt weiterzukommen; möge es ihm vergönnt sein, noch lange deren Führer zu sein.

(Preisauschreibendes Allgemeines Deutsches Sprachvereins an die deutschen Künstler.) In der vorigen Woche trat in Berlin der Ausschuss zusammen, welcher zur Entschcheidung in dem Wettbewerb um den Sprachvereinsausgeschriebenen Preis für eine künstlerisch ausgestattete Wahl-sprachtafel berufen war. Nach Würdigung der eingegangenen 117 Skizzen entschied man sich dahin, die mit dem Kennworte „Dem Deutschen das Deutsche“ versehenen Skizze zur Ausführung zu bestimmen, unter dem Vorbehalte, daß der Urheber sich zu einigen Änderungen in der Anordnung und künstlerischen Durchführung bereit erkläre. Außerdem wurde beschlossen, die mit dem Kennworte „Germania II.“ versehenen Skizze zu erwerben, und zwar zu dem Zwecke, dieselbe unter Umständen für eine Mitgliedskarte zu verwenden. Als Urheber der erlangenen Skizze ergab sich der Maler C. Schröder in Altona, als derjenige der zu zweit genannten Skizze der Professor Max Lauer in Karlsruhe (Baden). Das Preisgericht bestand aus den Herren: Professor Woldegar Friedrich, Oberstleutnant Dr. Max Jähns, Baumeister Otto Marx, Geheimrath Baurath Otto Sarrasin, Professor Anton v. Werner, Direktor der Königl. Akademie der Künste.

W. Der Zitherklub Karlsruhe) veranstaltet am Samstag den 20. Oktober zur Feier des achten Stiftungsfestes eine musikalische Aufführung im Monopolhotel.

(Die IV. Schwurgerichtsperiode für das Jahr 1894) wurde am letzten Samstag beendigt. Es fanden noch drei Fälle auf der Tagesordnung. Der erste betraf eine Anklage wegen Unterschlagung gegen den Kassengehilfen F. Benz aus Ladenburg. Benz ist gekündigt und wurde zu einem Jahr zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. — Wegen Kindesabstüftung wurde gegen die 21 Jahre alte Elise Benz aus Elsenz auf eine Gefängnißstrafe von drei Jahren erkannt. — Im letzten Fall, eine Anklage wegen Anstiftung zum Meineid gegen den 33 Jahre alten Schreiner Franz Bette aus Lichtenthal betreffend, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

S. (Brand.) Gestern Abend nach 7 Uhr brach hier in den Mansarden des Lithographen Rain, Kaiserstraße 105, Feuer aus, welches so rapid um sich griff, daß sofort der ganze Dachstuhl in Flammen stand, was wohl darin seine Ursache hatte, daß in den Mansardenräumen Papier lagerte und dem Feuer reichliche Nahrung zuführte. Auf die telephonische Meldung hin erschien sofort die I. Kompanie und dann die II. mit der Dampfspritze. Die beiden Kompanien hatten reichliche Arbeit, um die Hinter- und Nebengebäude zu schützen, da sich das Feuer auch dem Hintergebäude mittheilte. Nach 1 1/2 stündiger Thätigkeit konnte der Brand als gelöscht betrachtet werden und die Kompanien rückten unter Rücklassung der notwendigen Nachtwache in ihre Depots zurück. An Stelle des von hier abwesenden Kommandanten Kautz war Herr Hauptmann Hollenweger als Stellvertreter auf dem Brandplatze erschienen. Die Entdeckungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

\* Mannheim, 16. Okt. Von Seiner Majestät dem Kaiser ist das anlässlich der Denkmalenthüllung am Alleehörsaal gerichtete Jubilationstelegramm durch folgende Depesche erwidert worden: „Ich sende der heutigen Festversammlung meinen kaiserlichen Dank für den schönen Ausdruck patriotischer Gesinnung! Ich belege aufdringlich, der erhebenden Feier nicht haben beizuhören zu können im Mittelpunkt einer Bewölkung, deren national-deutsche Gesinnung in der Treue zu Kaiser und Reich mein volles Vertrauen besitzt. Gott schütze Baden und an seiner Spitze Seine Königliche Hoheit den Großherzog.“

□ Mannheim, 15. Okt. Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's. Dem Bericht über die gestrige Feier sind noch einige Ergänzungen hinzuzufügen: Nachmittags hielten die militärischen Vereine im großen Saalbau eine Bankett ab, dem eine große Anzahl aktiver und Reserveoffiziere, sowie zahlreiche militärische Vereine aus der näheren und ferneren Umgebung Mannheims beiwohnten. Die Bühne war mit den Büsten des hochseligen Kaisers Wilhelm I., des Kaisers Wilhelm II. und des Großherzogs, sowie mit Blattsplanen und anderen Gewächsen auf das Geschmackvolle geschmückt. In den vier Ecken des Saales hatten die Fahnen der verschiedenen Vereine Aufstellung gefunden. Das Programm bestand aus Musikvorträgen, Deklamationen, Gesängen und Reden. Herr Professor Rath von hier feierte das Gedächtniß des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Herr Banddirektor Hofpauer, Vorsitzender des Pfalzgau-Militärvereinverbandes in Heidelberg, feierte Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., Herr Fabrikant Bogler von Weinheim, Vorsitzender des Gauverbandes der Bergstraße, toastete auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, Herr Bürgermeister Reckling von Schwetzingen, Präsident des dortigen Gauverbandes, wies seinen Trinkspruch der deutschen Armee. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte sein Erscheinen zu dem Festbankett in Aussicht gestellt, doch war es höchstwahrscheinlich nicht möglich, der Einladung zu entsprechen, da das Festmahl im Stadtpark sich zu lang hinausdehnte. Seine Königliche Hoheit ließ sich indessen durch den Präsidenten des Badischen Militärvereinverbandes, Herrn General Räder v. Diersburg, entschuldigen.

Der Festvorstellung im Hoftheater wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz von Schweden und Norwegen bei. Bei dem Eintritt der Höchsten Herrschaften in das Theater brachte Herr Bürgermeister Bräuning ein Hoch auf die erlauchtesten Gäste aus, worauf die Vorstellung begann. Zuerst ging der dritte Akt der „Meisterfänger“ in Scene. Hierauf gelangte ein von Herrn Intendanten Präf. verfaßtes vaterländisches Festspiel zur Aufführung.

Die Aufführung war eine ganz vorzügliche, und es fand die Dichtung lebhaften Beifall. Gegen 10 Uhr war die Vorstellung beendet und die Allerhöchsten Herrschaften fuhren nach dem Schlosse zurück. Inzwischen hatten im Schlosse die vom Saalbau in einem Kampionzug anmarschirten militärischen Vereine Aufstellung genommen. Sobald die Höchsten Herrschaften im Schlosse angelangt waren, begann die Serenade der hiesigen Gesangsvereine, welcher wohl 20 000 Menschen beiwohnten. Das Schloß und der ganze Schloßhof waren prachtvoll illuminiert, während das Denkmal durch sogenannte Scheinwerfer beleuchtet wurde. Auch die angrenzenden Straßen hatten prachtvoll illuminiert. Leider wurde das Ganze durch die anhaltende schlechte Witterung stark beeinträchtigt. Ueberall, wo die Höchsten Herrschaften erschienen, erschallten brausende, begeisterte Hochrufe. Prachtvoll war auch das Rathaus illuminiert.

Der heutige zweite Tag begann unter günstigeren Witterungsbedingungen wie der gestrige Haupttag; in den Vormittagsstunden drang sogar einmal für längere Zeit die Sonne durch die grauen Wolken. Gegen 8 Uhr fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinz von Schweden nach der Maschinenfabrik von Mohr & Federhoff, während Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbprinzessin Wohlthätigkeitsanstalten besuchten. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen haben bereits heute Vormittag unsere Stadt verlassen, um nach Baden zurückzukehren. Die für 10 Uhr angelegte Festsahrt auf dem Rhein und dem Neckar begann um halb 11 Uhr. An der unterhalb der Neckarbrücke befindlichen, prachtvoll geschmückten Abfahrtsstelle lagen schon seit heute Früh die zur Festsahrt bestimmten dekorirten und reich besagten Salondampfer bereit. Als Festschiff für die Höchsten Herrschaften diente der Salondampfer „Niederwald“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Die Fahrt ging nedarabwärts und dann rheinabwärts. Auf den beiden Seiten der genannten Ströme hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum aufgestellt, das den fürstlichen Gästen wiederholt die lebhaftesten Ovationen bereitere. Einen prächtigen Anblick gewährten die im Rhein und Neckar, sowie in den neuen Hafenanlagen liegenden reich besagten und bewimpelten Schiffe und anderen Fahrzeuge, welche die herankommenden Dampfer mit Willersköpfen begrüßten. An dem neuen Rheinhafen, bei der Firma Altkadt & Wauer, liegen die Höchsten Herrschaften aus und fuhren von dort zu Wagen nach dem Schlosse zurück, während der Festdampfer an der Landungsstelle der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft landete.

Auf 2 Uhr Nachmittags waren etwa 130 Personen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zu einem Diner nach dem Schlosse geladen, u. A. Mitglieder des Stadtraths, des Denkmalkomitees, die Spigen der Behörden und des Offiziercorps. Die Höchsten Herrschaften hielten zunächst einen etwa einständigen Cercle ab, worauf das Mahl begann. Seine Königliche Hoheit der Großherzog brachte einen Toast auf die Stadt Mannheim aus, in welchem höchstherliche unsere Stadt seiner ferneren warmen Fürsorge versicherte. Das Diner war nach 6 Uhr zu Ende. Auf 7 Uhr hatte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Damen, die gestern als Festjungfrauen fungirt hatten, in's Schloß geladen.



Florsheim, 16. Okt. (Städtische Anleihe.) Der Bürgerversammlung Florsheim beschloß auf Antrag des Stadtraths die Konvertirung des 4proz. Anlehens im Betrag von etwa zwei Millionen Mark in ein 3 1/2proz. Die Konvertirung haben Er-langer Söhne in Frankfurt, Strauß u. Komp. in Karlsruhe, der Florsheimer Bankverein und J. Joseph in Florsheim über-nommen.

### Verstärkungen.

Berlin, 15. Okt. (Das „theatre libre“ in Berlin.) Das Pariser „theatre libre“ begann heute im Residenztheater unter Führung Antoine's den Götter seinen Vorstellungen mit der Komödie „Blanchette“ von Brieux, einem Stück in naturalisti-schen Formen, das in manchen Aeußerlichkeiten an Sudermann's „Heimath“ erinnert. Das Publikum verhielt sich anfangs zu-wartend, nach dem zweiten Akte aber mit seinen trefflich gespiel-ten trüben Familienscenen wurde der Beifall lebhafter, galt aber wohl mehr der Darstellung als dem Stücke. Als Kontrast zu „Blanchette“ führte man, wie der Berichterstatter der „F. Z.“ meldet, noch ein Stimmungsbildchen in Versen von Banville auf.

Wien, 15. Okt. (Strauß-Jubiläum.) An der schönen blauen Donau feiert man heute ein fröhliches Fest, das fünfzig-jährige Komponistenjubiläum des Kaiserlichen Hofkapellmeisters Johann Strauß. Ein neunzehnjähriger Jüngling, debütierte er heute vor fünfzig Jahren als Dirigent und Komponist in Hiesing „bei Dom-mauer“, einer der noch jetzt bestehenden Unterhaltungsstätten Al-Wiens. Ganz Wien drängte sich zu diesem Konzerte, das ein Ereigniß für das damals bausteinartige Alt-Wien war, in dem Lanner und Vater Strauß eine neue musikalische Welt geschaffen hatten. Wien war begeistert nach diesem Konzerte, man jubelte Strauß zu, als er seinen Vater „Sinngebilde“ gelehrt hatte. Seit dieser Zeit ist Ruhm und Glück dem am 25. Oktober 1825 geborenen Meister des Walzerstaates treu geblieben. Die Strauß'schen Walzer zählen nach Hunderten, jene nicht mitgerechnet, die in seinen Operetten klingen. Die Zahl der letzteren ist ungemein groß. „Indigo“ war sein erstes Bühnenwerk, das „Apfelsäure“, das zu seinem Jubiläum in Wien aufgeführt wurde, ist bis jetzt sein letztes. Gewissermaßen als Festouvertüre zum Strauß-Jubiläum ging am Freitag im Theater an der Wien die neue dreiaktige Operette „Fakula“ oder „Das Apfelsäure“, Text von Max Kalbed und Gustav Davis, Musik von Johann Strauß, zum erstenmale in Szene. Die Darsteller wurden lebhaft applau-dirt und am Schluß mußte Strauß noch unzähligmale er-scheinen. Am Samstag Abend feierte das Wiener Opernhaus das Strauß-Jubiläum mit der ersten Aufführung des Ballets „Rund um Wien“ von Gail und Willner. Direktor Jahn brachte den Jubilar auf die Bühne und der Künstler trat mehr-mals dankend vor die Rampe. Am Sonntag Mittag fand zu Ehren des Jubilars ein Festkonzert statt, an dem Mitglieder der Hofkapelle, der Gesellschaft der Villaharmoniker, der Männer-gesangsverein und andere Künstler mitwirkten. Bei diesem wie bei dem Abends von Eduard Strauß veranstalteten Promenaden-konzert wurden nur Kompositionen von Johann Strauß gespielt. Der anwesende Jubilar wurde von dem Publikum stürmisch begrüßt. Das Residenztheater feierte das Strauß-Jubiläum mit einem Festspiel „Sein erster Walzer“ und einer Aufführung von „Fürst Malachoff“. Heute fand bei Strauß Empfang statt, welcher durch eine Serenade der Konseratoristen eröffnet wurde. An-sprachen hielten der Generalintendant Bezzen, Bürgermeister Gruebl, die Präsidenten der „Concordia“, der Künstlergenossen-schaft der Villaharmoniker und die Theaterdirektoren, darunter Anton von dem New-Yorker Kasinotheater, welcher einen von 150 amerikanischen Musikern gewidmeten kolossalen Silberner Vorber-zung überreichte. Strauß dankte mit der Bemerkung, daß er kein Redner sei; der Auszeichnungen seien es zu viel, er ver-danke alles seinen Vorgängern und insbesondere seinem Vater, welche gezeigt haben, auf welche Weise ein Fortschritt in der Tanzmusik erzielt sei. Sein schwaches Verdienst sei es, daß er die Form erweitert.

A.H. Paris, 15. Okt. (Die Aufführung des Verdi'schen „Otello“ in Paris) hat dem italienischen Minister-präsidenten Crispi Veranlassung gegeben, an Ricordi, den Verleger der Werke Verdi's in Paris, folgendes Telegramm zu richten: „Stolz darauf, daß ein italienischer Name so hervor-ragend gelehrt wurde in der großen und kunstsinnigen Haupt-stadt, erlaube ich mir ein gütliches Vorzeichen der brüderlichen Zuneigung beider Nachbarvölker. Geseget sei die Kunst, welche uns Gelegenheit hierzu geboten hat, Ruhm sei Verdi, der durch seine Dramen über die Alpen hinweg den Weg zum Afford der Herzen geöffnet hat.“ Verdi hat übrigens die ihm vom Pariser Publikum dargebrachten Ovationen in einer Weise erwidert, die seiner Menschenfreundlichkeit zur Ehre gereicht: er überwies den Armen von Paris die Lanternen von den ersten fünfzehn Auf-führungen seiner Oper. Außerdem spendete er 6000 Franc. für den Unterstützungsfonds der Pariser Großen Oper.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 16. Okt. Bezüglich des Programms für die am 17. und 18. Oktober hier stattfindenden Feierlichkeiten wird Folgendes mitgetheilt: Seine Majestät der Kaiser trifft morgen Früh wieder hier ein, während Ihre Majestät die Kaiserin, die königlichen Prinzen und Fürstlichen Gäste mittelst Sonderzugs von der Station Wildpark aus hier eintreffen. Um 10 Uhr Vormittags findet in der Ruhmes-halle die Nagelung der Fahnen statt. Nach derselben nehmen die höchsten Herrschaften Absteigequartier im königl. Schlosse, wo um 1 Uhr die Frühstückstafel ist. Der König von Serbien trifft morgen Nachmittag um 5 Uhr in Potsdam ein. Am Bahnhof großer militärischer Empfang. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof in Pots-dam werden auf Allerhöchsten Befehl die Prinzen des königl. Hauses, sowie die in Potsdam garnisonirenden Prinzen aus souveränen Häusern zugezogen sein. Um 8 Uhr Abends findet in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais Feststafel zu Ehren des Königs von Serbien statt. Am 18. Oktober, Früh, begibt sich der Kaiser mit den Prinzen mittelst Sonderzugs nach Berlin; die Kaiserin und der König von Serbien folgen und um 10 Uhr Vormittags beginnt vor dem Denkmal Friedrichs des Großen die Fahnenweihe.

Berlin, 16. Okt. Vor der Disziplinarkammer in Potsdam fand heute die Verhandlung gegen den Kanzler Leitz wegen der bekannten Vorgänge in Kamerun statt. Der Ankläger, Legationsrath Rose, verlas die Anklage und erklärte auf die Frage des Präsidenten, das Aus-wärtige Amt habe, da die dem Angeklagten zur Last

gelegten Dinge bereits in der Öffentlichkeit besprochen worden sind, kein Interesse an einem Ausschluß der Öffentlichkeit.

Potsdam, 16. Okt. Der Kanzler Leitz wurde von der Anklage, durch sein Verhalten den Aufstand in Kamerun herbeigeführt zu haben, freigesprochen, der Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse und Bornahme unethischer Hand-lungen für schuldig erklärt und zur Verlegung in ein anderes Amt und Abstrich eines Fünftels seines Ein-kommens verurtheilt.

Kiel, 16. Okt. Der Kreuzer „Camoran“ ist heute Mittag nach Japan abgegangen.

Wien, 16. Okt. Dem österreichischen Abgeordneteu-hause, das heute zur Herbstsession zusammentrat, ist so-gleich das Budget für 1895 vorgelegt worden. Das Budget weist gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Aus-gaben um 16 596 867 Gulden auf, die vorzugsweise durch militärische Ausgaben nötig geworden sind. In das Budget ist auch der vielbesprochene Posten für Errichtung einer slowenischen Unterrichtsanstalt in Gitsi eingestellt. Finanzminister Dr. v. Plener hob in seinem Exposé her-vor, aus dem Rechnungsabslusse für das Jahr 1893 könne er schon heute mittheilen, daß der Ueberschuß 29 1/2 Millionen Gulden betrage, dieser Ueberschuß ver-mindere sich aber um 6 1/2 Millionen Gulden dadurch, daß die Goldbestände auf die neuen Relationen umge-ändert wurden. Der effektive Ueberschuß beträgt somit 23 1/2 Millionen Gulden. Während im Jahre 1893 vier Millionen Gulden durch Nachtragskredite aufgenommen werden mußten, hätten sich die direkten Steuern um 3 260 852 fl., die indirekten um 24 651 363 fl. günstiger gestellt. Die großen Kassenbestände von 208 Millionen Gulden, welche Ende November 1893 vorhanden waren, machten es der Regierung möglich, Ausgaben zu be-streiten, welche im Etat nicht vorgesehen waren.

Paris, 16. Okt. Halbamtlich wird mitgetheilt, daß zwischen Frankreich und der Schweiz Verhandlungen bezüglich Erreichung eines kommerziellen modus vivendi schweben.

London, 16. Okt. Nach Meldungen aus Lourenzo Marquez greifen die Kassen die Stadt neuerdings an. Die Behörden baten die Transvaalregierung um Hilfe. Die Regierung von Lourenzo Marquez erklärt in einer Proklamation, auf den neuen Angriff hinweisend, sie könne für das Leben der Einwohner in keinem Stadt-teil, ausgenommen den Marktplatz, einstehen. Aus dem Kaputaland heimkehrende Kaufleute melden, daß die Maputa sich mit den Rebellen von Gungunhama vereinigt hätten und auf Znsambane vorrückten. (Diese Meldung bestätigt die schon seit einigen Tagen verbreitete Auffassung, daß die Lage der südafrikanischen Stadt Lourenzo Marquez, die an der Delagoa-Bai auf portu-giesischem Schutzbereich liegt, eine sehr kritische geworden ist. An 30 000 rebellische Kaffern stehen jetzt vor Lourenzo Marquez, das sich in vollständigem Belagerungszustande befindet. Alle Straßen sind gegen die Landseite zu ver-barrikadirt; die Kanonen sind gerichtet und werden von 170 portugiesischen Marinesoldaten bewacht. Die Ver-theidigungskräfte der Stadt stehen jedoch in keinem Ver-hältnisse zu der Stärke der Angreifer. Zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen ist der Kreuzer „Seeadler“ von Kilwa nach Lourenzo Marquez beordert worden.)

London, 16. Okt. Die „Times“ melden aus Tientsin, in Peking sei ein kaiserlicher Erlass erschienen, nach welchem die chinesische Regierung die volle Verantwort-lichkeit für den Schutz der Ausländer übernimmt. Das Geschwader hat die Docks wieder verlassen, nachdem die Reparaturen beendet und die Pulvervorräthe erneut worden sind. (Die Reparaturen galten den Beschädigungen, welche die chinesischen Schiffe in der Seeschlacht am Yalu-flusse davongetragen hatten. So weit der Schaden sich ausbessern ließ, ist die chinesische Flotte also wieder ge-sechtsbereit; ihre frühere Ueberlegenheit über die japanische hat sie aber durch den Verlust der in jener Schlacht untergegangenen Schiffe eingebüßt.)

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 18. Okt. 111. Ab. Vorl.: *Conterture*. — „Prinz Friedrich von Dombura“, Schauspiel in 5 Akten, von Heinrich v. Kleist. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 19. Okt. 112. Ab. Vorl.: *Eingetretener Hindernisse* wegen statt „Don Pasquale: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Fern. v. Sichtenhein. Musik von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 17. Okt. 2. Ab. Vorl.: Zum erstenmale: „Die beiden Geizigen“, komische Oper in 1 Aufzug. Text von Fenouillot de Falbaire. Musik v. A. E. M. Gretry. — Zum erstenmale: „Damielch“, romantische Oper in 1 Aufzug, von Louis Gallet. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Georges Bizet. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 11. Okt. Klara, B.: Wilhelm Knobloch, Bau-führer. — Oskar, B.: Karl Kornmüller, Gelehrter. — 14. Okt. Heinrich Hermann, B.: Gottlieb Graf, Gemeindefunktions-leiter. — Hebe, B.: Jakob Kornmüller von Kappurr, Bahnarbeiter hier, mit Christina Mettenhauser von Heidelberg. — Emil Haas von Steinbach, Polizeiagent in Bingen, mit Elisa-betha Huß von Waldorf. — Wilhelm Häß von Daisbach, Bahnarbeiter hier, mit Anna Damm von Bälkersbach. — Heinrich Detmer von Söbrenbühl, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Bruder von Heidelberg. — Karl Schäfer von hier, Dreher hier, mit Maria Oberle von Sasbachwalden. — Todesfälle. 15. Okt. Bertha, 1 J. 6 M. 25 T., B.: Berthold Huber, Schlosser. — Anna, 1 J. 11 M. 23 T., B.: Wilhelm Göbler, Nähmaschinenfabrikant. — 16. Okt. Anna, Witwe von Gastwirth Friedrich Maurer, 52 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Therm.	Absolute	Relative	Wind	Himmel.
	mm	in C	Feuchtig.	Feuchtig.		
			in mm	in %		
15. Nachts 9 <sup>20</sup> U.	747.4	+ 6.4	6.6	91	SW	bedekt
16. Morgs. 7 <sup>20</sup> U.	748.9	+ 5.6	6.2	91	„	„
16. Mittags 2 <sup>20</sup> U.	750.8	+ 8.0	6.4	81	„	„

Regen.

Höchste Temperatur am 15. Okt. + 9.5°; niedrigste heute Nacht + 5.5°

\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 5.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Max. 16. Okt. Morgs., 3.64 m, gestiegen 5 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 16. Oktbr. 1894.

Das am Vortag über der Däse gelegene Minimum ist bis nach Nürnberg gezogen und verursacht von dort aus im Zu-sammenwirken mit dem noch über Nordwesteuropa lagernden barometrischen Maximum in weitem Umfange meist trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen und anhaltend nördliche Winde, welche die Temperaturen auf sehr niedrigen Ständen halten. Im hohen Norden ist strenger Frost eingetreten (Sapa-randa -6°). Da das Ortsbarometer langsam steigt, so scheint sich die Depression weiter ostwärts zu entfernen; für später sieht denn auch Aufklaren und Abnahme der Niederschläge in Aus-sicht. Wärmere Wetter ist nicht zu erwarten, so lange der hohe Druck im Nordwesten bestehen bleibt.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

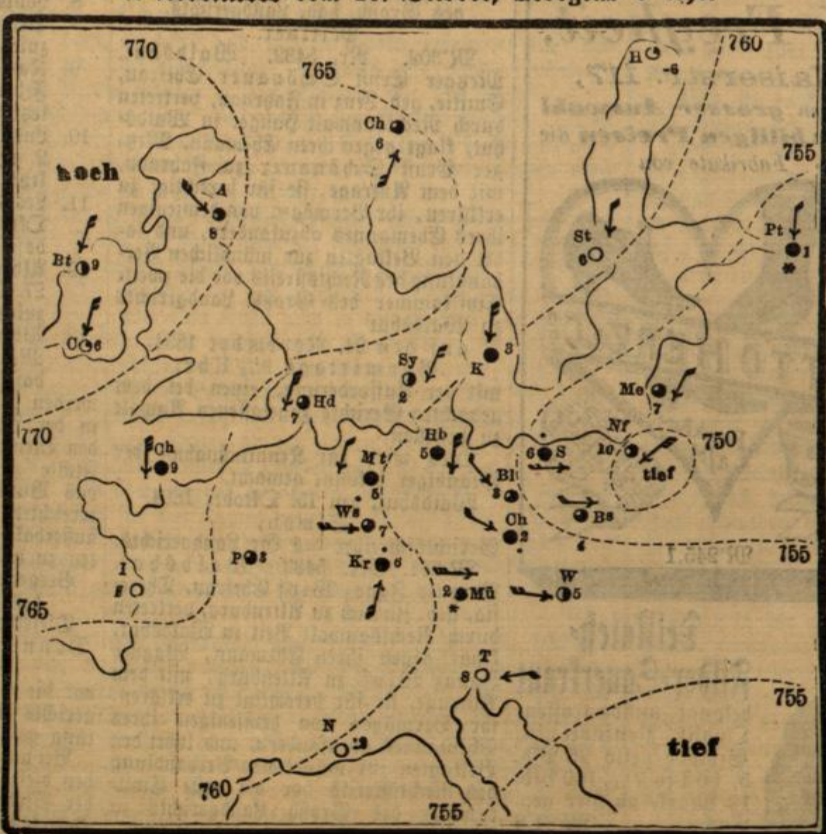
### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nistchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Leichte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkel-braune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofst.), Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuer-frei in die Wohnung.

### Special-Geschäft

für gute mittlere und bessere Damen- u. Mädchen-Mäntel. Verkauf zu streng festen Preisen. S. Nathansohn, Kaiserstrasse 56.

Wetterkarte vom 16. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kurserichte

vom 16. Oktober 1894.

Staatspapiere.	Dresdener Bank	152.20
3% Deutsche Reichs-	Ränderbank	217 1/4
anleihe		93.90
4% D. Reichsanl.	105.90	Schw. Nordostb. 131.30
4% Preuß. Konf.	105.80	Gotthard 178.80
4% Baden in fl.	103.30	Lombarden 87 1/4
4% „ in W.	105.30	Ungarn 99.80
Deherr. Goldr.	101.40	Elbtal 228 1/2
Silber.	81.30	Hess. Ludwigsb. 116.40
4% Ungar. Goldr.	99.30	
4% Russische R.	64. —	Wechsel und Sorten.
Italiener compt.	82.65	London 20.35
Ägypter	103.90	Paris 80.93
Spanier	70.80	Wien 163.97
Holl-Länd.	100 1/2	Napoleonab'or 16.19
		Privatdiskonto 1 1/4
Banken.		
Kreditaktien	301 1/2	Kreditaktien 302 1/2
Disf. Kommanbit	201 1/2	Disf. Kom. 201.90
Darmstäd. Bank	151.30	Staatsbahn 298 1/2
Darbelgesellsch.	152. —	Lombarden 87 1/2
Deutsche Bank	169.60	Lebens; fest.
Berlin.		
Disf. Kreditakt.	224.10	Staatsbahn 364.70
Lombarden	42.80	Ungarn 104.70
Disf. Kommand.	201.90	Marknoten 61.05
Barabillite	128.20	Papierrente 99.70
Geselltsch.	168.70	Ränderbank 267.30
Dortmunder	63.10	
Böcherer	129.20	3% Rente 101.87
Rabellenoten	219.50	Spanier 70 1/2
Darpenet	152.40	Türken 26 1/2
Wien.		
Kreditaktien	369.37	Rio Tinto 380. —



**Badischer Kunstgewerbeverein.**  
**Monatsversammlung.**



**Mittwoch den 17. Oktober, Abends 8 Uhr,**  
**im Saale der „Vier Jahreszeiten“**  
verbunden mit einer Ausstellung. Letztere wird enthalten: Eine Kollektion englischer Tapeten; die Publikation der Festgabe badischer Städte und Gemeinden zum Regierungsjubiläum S. M. H. des Großherzogs; den Originalentwurf der Festgabe der nationalliberalen Partei an Kad. v. Bennigsen. Außerdem wird die Betheiligung des badischen Kunstgewerbes bei der nächstjährigen Ausstellung in St. Petersburg besprochen werden und sind daher alle Interessenten zum Besuche der Monatsversammlung freundlichst eingeladen. Einführung von Gästen gestattet. M. 288.

**Der Vorstand.**  
**Dienstag den 13. November d. J., Vorm. 10 Uhr,**  
wird die ordentliche

**Generalversammlung**  
**der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe**

in deren Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Herren Aktionäre mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß die unter § 9 Absatz 1 und 2, und § 12 Absatz 1 der Statuten bezeichneten Gegenstände:  
Die Abnahme der Rechnungen für das abgewichene Geschäftsjahr und die Festlegung der hieraus sich ergebenden Maßregeln, ferner die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates, für die Tagesordnung bestimmt sind.  
Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der Geschäftsbericht sind vom 29. Oktober ab auf unserem Kontor zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.  
Karlsruhe, den 16. Oktober 1894.

**Der Vorstand.**

**Teppiche**

in allen abgepaßten Größen für Zimmer und Salon, in allen nur besseren und besten Qualitäten, handgeknüpft, echt Smyrna, Belour, Büffel, Argentin, Tapeten, Messing, Firma, Germania etc., sowie ebensolche Bett- u. andere Vorlägen in ungeahnt großer Auswahl wegen baldigem Schluß zu thatsächlich sehr billigen Preisen. Teppiche und Vorlägen in allen Qualitäten und allen abgepaßten Größen, mit kleinen, kaum merklichen Mängeln in der Zusammenstellung der Farben (nicht fehlerhaft), sowie viele Reststücke von den besten und besseren Sorten, weißen und roten, sowie in allen Farben, Schlaf- und Reisdecken, feine Tuch- und Kattun-Decken für Herren-Anzüge und Bekleidungen, Reste von 10 Meter weißen Damendücheln und Cretonnes, weißen Flodpique, circa 300 Stück Steppdecken in Seide, Cachemir und Cretonne mit Normaltricotfütter und feiner Einlage, schwarze Damenkleiderstoffe in allen Variationen und Dual, sowie alle Reste und Reststücke wegen nunmehriger baldiger Abreise mit 30-60% Preisermäßigung. Die niedrigen Preise für durchaus zuverlässig reellste Waaren sind nur deshalb so gestellt, damit rascher, einfacher und glatter Absatz stattfinden. Keine Proben und keine Auswahlsendungen.

**S. FABIAN (Frankfurt a. M.) in Karlsruhe**  
**im großen Laden Erbprinzenstr. 3.**

Meine Firma ist in fast allen großen und größeren Städten Deutschlands durch fortwährende vorübergehende Verkaufs-niederlagen seit 1876 als wohl bekannt. Zum Beweise der strengsten Reellität erhalten alle Käufer, welche bei mir einkaufen und etwa hiernach unzufrieden sein sollten, — auch bei Waaren, welche abgemessen — innerhalb 2 Tagen Umtausch oder Zurückzahlung des vollen Betrages. Ausgeschlossen sind solche Fälle, welche offenbar nur dem Konkurrenzneid dienen. M. 307.

**JUL. ZINK,**  
**Hof-Schönfärberei und chem. Waschanstalt**  
**23 Rheinstraße 23**  
und  
**40 Erbprinzenstraße 40**  
(Eingang Karlstraße) S. 629.11.  
hält sich im Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damen-Garderobe, sowie Möbelstoffe etc. bestens empfohlen.  
**Solide, rasche und billige Ausführung.**

**Kaiserstrasse No. 26.**  
Stets der gleiche, wohl- schmeckende 3.328.24  
**Ital. Rothwein**  
(rother Tischwein) per Flasche ohne Glas 50 Pf.,  
**Marca Italia**  
per Flasche ohne Glas 60 Pf.,  
gute deutsche  
**Weiss- und Rothweine**  
per Liter 55 Pf.  
empfiehlt die  
Kolonialwaarenhandlung und  
das Wein-Depot  
**Kaiserstrasse 26.**  
Reingehaltene, gut entwickelte  
**Bordeaux-Rothweine**  
der Firma  
**Claus & Stempf** in Bordeaux:  
die Flasche:  
Saint-Germain-d'Estenil (1891) zu M. 1.20  
Château-Eyquem, Bayon (1891) zu M. 1.50  
Château-Lamorère, Moulis (1890) „ „ zu M. 2.10 etc.  
empfiehlt  
**H. Munding,**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Eing. Herrenstr.  
Lieferungen von 12 Flaschen 5 S,  
solche von 25 Flaschen 10 S per Flasche  
billiger. M. 64.5.

**H. Freyheit,**  
**Kaiserstr. 117,**  
empf. in grosser Auswahl  
und zu billigen Preisen die  
Fabrikate von  
  
**OTTO HERZ & CO.**  
Frankfurt a. M.  
M. 245.1

**Delikatess- Silber-Sauertrant**  
bekannt unübertroffene  
Qualität. Postfäbel 2 1/2,  
Gebinde netto 25 Pf.  
5, 50 Pf. 7 1/2, 100 Pf.  
12 Karf, ab hier geg.  
Nachh. M. 61.3  
**W. SCHOELL, Pfälzerningen**  
auf den Silbernen.

**Man kaufe kein Pianino, Flügel oder Harmonium,**

benor man das hübsch assortirte Lager der Firma **L. HACK,** Müppurrerstraße 2, II. Etage, gesehen hat. Dort findet man nur prima ausgewählte Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen und coulanteren Conditionen, als irgendwo, was viele Atteste bezeugen. Neue Pianino's unter streng reeller langjähriger Garantie zu 250, 420, 500, 630, 750, 900, 1000 Mark stets vorrätig. Keine Vermietungsanstalt, es ist also nicht zu befürchten, ein altes, aufgebogtes Pianino als neu zu kaufen.

**Paletots** in allen nur denkbaren Stoffen und Farben mit Serge- und Laib-Futter zu M. 14, M. 16, 18, 20, 22, 24, 28, 30 bis 55.  
**Schuwaloffs** in vielen Stoffen und Farben, Pelz zum Abknäpfen, zu M. 18, 20, M. 24, 28, 30, 32, 36 bis 50.  
**Havelocks** in wasserdichten Koden, Cheviot, Tuch und andern Stoffen, und mit ohne Kermel in vielen Farben, zu M. 18, 20, 22, 26, 30, 35, 40 bis 60.  
**Hohenzollern-Mäntel**  
**Anfertigung nach Maass**  
in anerkannt bester Ausführung zu billigen Preisen M. 272.2  
**Spiegel & Wels, Kaiserstraße 76 (Marktplatz).**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
M. 259.2 Nr. 9968. Tribena. Das diesseitige Gericht hat unterm Heutigen folgendes  
**Aufgebot**  
erlassen:  
Emilian Kaltenbach Ehefrau, Genovese, geb. Kienzler in Furtwangen, besitzt auf der Gemarkung Schönwald folgende Liegenschaft:  
Ein zweistöckiges, von Holz erbautes Wohnhaus nebst Hausbrunnen und Garten im Finken Freisen, allseits begrenzt durch Gr. Domänenärar,  
ohne daß sich über deren Erwerb ein Eintrag im Grundbuche vorfindet.  
Auf Antrag der Genannten werden nun alle diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Schönwald nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte Rechte an besagtem Grundstück- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte an besagter Liegenschaft haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens am 28. Dezember 1894, früh 9 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin dahier anzuzeigen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.  
Dies veröffentlicht  
Tribena, den 11. Oktober 1894  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Nauer.

**Vermögensabfindungen.**  
M. 308. Nr. 10,803. Karlsruhe. Durch Urtheil des Groß. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom Heutigen wurde die Ehefrau des Vaters Georg Jakob Goller, Luise, geb. Schäfer in Bröhlingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulohnern.  
Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.  
Karlsruhe, den 6. Oktober 1894.  
Der Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts Karlsruhe: M. 308.  
M. 300. Nr. 10,875. Offenburg. Die Ehefrau des Weinhandlers Emil Hermann, geb. Emilie, geb. Klansmann in Oberkirch, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm 12. Oktober 1894 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulohnern.  
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.  
Offenburg, den 15. Oktober 1894.  
Die Gerichtsschreiberei des Groß. Landgerichts.  
Wiltner.

**M. 302. Nr. 5432. Waldshut.**  
Mejer Ernst Schönauer Ehefrau, Emilie, geb. Benz in Fahrnaun, vertreten durch Rechtsanwält Hauger in Waldshut, klagt gegen ihren Ehemann, Mejer Ernst Schönauer zu Fahrnaun, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulohnern, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Waldshut auf den 24. November 1894, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Waldshut, den 15. Oktober 1894.  
Simon,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
M. 301. Nr. 5433. Waldshut. Wagner Janas Wipf Ehefrau, Theresia, geb. Jureich zu Altenburg, vertreten durch Rechtsanwält Witt in Waldshut, klagt gegen ihren Ehemann, Wagner Janas Wipf zu Altenburg, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulohnern, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Waldshut auf den 6. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Waldshut, den 15. Oktober 1894.  
Simon,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
M. 262.2. Nr. 13,802. Donau- eschingen. Agathe, geb. Koch, Witwe des zu Sumpföbren verstorbenen Pfälzers Lorenz Bailler, hat um Einsetzung in die Gemahle des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
Etwasige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen dahier vorzubringen.  
Donau- eschingen, 11. Oktober 1894.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
geh. Bucherer.  
Zur Beglaubigung:  
Der Gerichtsschreiber:  
Gähler.  
M. 260.2. Nr. 16,366. Offenburg. Die Witwe des am 16. April d. J. in Durbad verstorbenen Redmanns Anton Seebacher, Rosalie, geb. Eckenfels, hat um Einsetzung in Besitz und Gemahle des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Derselbe Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
Offenburg, den 8. Oktober 1894.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
geh. Nasser.  
Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Veller.  
**Strafrechtspflege.**  
Verurteilung.

M. 274.1. Nr. 32,950. Karlsruhe.  
1. Eduard Bender, geboren am 27. November 1871 in Eschelbach, zu in Dorlandten.  
2. Karl Wilh. Kaiser, geb. am 28. September 1869 in Offenbach, zuletzt in Karlsruhe.  
3. Hermann Hirsch Levi, geb. am 19. November 1871 in Obingen, zuletzt in Karlsruhe.  
4. Friedrich Mayer, geb. am 17. März 1871 in Graben, zuletzt in Graben.  
5. Adolf Hüb, geb. am 6. Septbr. 1871 in Mühlburg, zuletzt in Baden.  
6. Karl Aug. Weingand, geb. am 27. April 1871 in Karlsruhe, zuletzt daselbst.  
7. Otto Wolf, geb. am 28. Januar 1871 in Karlsruhe, zuletzt in Jagling.  
8. Louis Bachmann, geb. am 1. September 1871 in Karlsruhe, zuletzt daselbst.  
9. Karl Friedrich Heil, geb. am 8. Februar 1871 in Biedelsheim, zuletzt daselbst.  
10. Ludwig Wilh. Heuser, geb. am 2. Mai 1871 in Vinstenheim, zuletzt daselbst.  
11. Leopold Hartmann, geb. am 2. Oktober 1871 in Spöck, zuletzt daselbst.  
12. Albert Otto Schmitt, geb. am 27. Dezember 1871 in Karlsruhe, zuletzt daselbst.  
13. Albert Schmitt, geboren am 21. März 1871 in Kapheim, zuletzt daselbst.

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben.  
Vergeben gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des St. G. B.  
Dieselben werden auf:  
Donnerstag, 27. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr,  
vor die I. Strafkammer des Gr. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Gr. Bezirksämtern Sinsheim, Waldshut und Karlsruhe am 11. Juni, 4. Juli und 3. August d. J. über die der An-

klage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.  
Karlsruhe, den 12. Oktober 1894.  
Groß. Staatsanwaltschaft.  
Duffner.  
M. 168.3. Nr. 11,903/45. Sinsheim.  
1. Der am 21. Juli 1863 in Dühren geborene Kanonier Philipp Kreuzwieser, auf. wohn. in Dühren.  
2. der am 1. März 1861 in Windischbuch geb. Musikant Simplicius Stöcklein, zuletzt wohnhaft in Sinsheim.  
3. der am 9. Februar 1859 in Weisenfeld, Königl. bayr. Amts Karlsruh, geborene Kanonier Johann Georg Birkenfelder, zuletzt wohnhaft in Sinsheim, werden beschuldigt, zu Nr. 1 u. 2 als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots, zu Nr. 3 als Wehrmann II. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 15. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Land. Bezirkskommando zu Bruchsal ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.  
Sinsheim, den 4. Oktober 1894.  
Duffner.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
Verladung.  
M. 285. III. J. Nr. 1639. Raftatt. Wiber den Musikant der 9. Kompagnie Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 Friedrich Wilhelm Müller I. von Freiburg i. Br. ist der förmliche Desertionsprozess eröffnet worden. Derselbe wird hiermit aufgeföhrt, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Mittwoch den 6. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtslokal (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung im Abwesenheitsverfahren für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von 150 bis 3000 M. verurtheilt werden würde.  
Raftatt, den 13. Oktober 1894.  
Königl. Kommandantur-Gericht.  
M. 284. III. J. Nr. 1561. Raftatt. Wiber den Musikant der 8. Kompagnie Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111 Karl Albert Warg II. aus Banzenau (Etsch) ist der förmliche Desertionsprozess eröffnet worden. Derselbe wird hiermit aufgeföhrt, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag den 9. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtslokal (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung im Abwesenheitsverfahren für schuldig erklärt, und in eine Geldstrafe von 150 bis 3000 M. verurtheilt werden würde.  
Raftatt, den 13. Oktober 1894.  
Königl. Kommandantur-Gericht.  
M. 270.2. Erledigte  
**Stiftungsverwalter-Stelle betr.**  
Die in Erledigung getommene Dienstverwalterstelle bei der Pfälzer Kathol. Kirchenchaft Heidelberg soll mit einem akademisch gebild. Kameralisten wieder besetzt werden.  
Die Annehmung des neuen Verwalters wird auf Grund des Beamtengesetzes geschehen und ist beabsichtigt, denselben in Abtheilung D. 3. I. des Gehalts-tarifs einzustellen.  
Bewerber wollen sich unter Darstellung ihrer fehrigen dienlichen Thätigkeit und Angabe ihres Gehaltsan-spruchs binnen 14 Tagen bei uns melden.  
Karlsruhe, den 12. Oktober 1894.  
Katholischer Oberpfälzer-Kreis.  
Siegel. Länger.